

Daphne Mezereum L.

Syst. sex. Octandria Monogynia. — *Syst. nat.* Thymeleae Juss.

Char. gen. Blumenhülle: einfach, 1blättrig, kronenartig, 4spaltig, verwelkend, Staubgefäße: an der Blumenhülle angeheftet, 4 höhere den Abtheilungen derselben gegenüber, 4 tiefere mit ihnen abwechselnd. Frucht: eine einsamige trockene oder fleischige Beere.

Char. spec. Blätter abfallend, umgekehrt eiförmig lanzettlich, nach unten verschmälert, Blumen zu drei aus den Achseln vorjähriger Blätter, ohne begleitende oder nachfolgende Blätter, eher als die Blätter sich entwickelnd; Beere kugelig.

Abänderungen: In Gärten kommt zuweilen dieser Strauch mit weissen Blüthen vor.

Synonyme: Daphne Mezereum L. und der Autoren, Thymeleae Mezereum Scopoli. — *Deutsche:* Seidelbast, Kellerhals, Pfefferstrauch, Wolfsbast, Brennwurz, Rochbeere, Ziegling etc.

Vaterland: Als Unterholz in trocknen, kalkgründigen, lichten Wäldern und Gebüsch. In Schweden, Deutschland, Russland, Frankreich, England, Italien bis Sicilien. Blüht im ersten Frühjahr.

Beschreibung: Ein 2 — 5 Fuss hoher zerstreut ästiger Strauch mit holziger, kriechender Wurzel. Stamm und Zweige sind mit einer glatten innen grünen Rinde bedeckt, welche am Stamm mehr schwärzlich-grau, an den Zweigen hell grau-braun, oft ins Grünliche spielt und mit einer grössern oder geringern Menge feiner schwarzer Pünktchen bedeckt ist. Die Blätter kommen zuerst büschelförmig aus der Endknospe der Zweige, stehn nachher zerstreut, sind von der Länge des kleinen Fingers, ganzrandig, kurzgestielt, grün, unten blasser, sehr fein gewimpert. Blumen ungestielt, trichterförmig, dunkel pfirsichblüthroth, wohlriechend, die Röhre aussen seidenhaarig, die Zipfel eirund spitzig. Staubfäden kürzer als die Staubbeutel, welche elliptisch, zweifächrig. Pistill kürzer als die untern Staubfäden, mit umgekehrt eiförmigem Fruchtknoten, sehr kurzem einfachen Griffel und einer plattgedrückten kopfigen Narbe. Beere von der Grösse einer Erbse, sehr kurz zugespitzt, fleischig, schön roth. Saamen von ähnlicher Gestalt, aber kleiner und etwas zusammengedrückt, braun.

Off. Cortex Mezerei. — Die Rinde von Stamm und Aesten wird im Frühjahr noch vor Entwicklung der Blätter abgezogen und getrocknet, sie



Daphne Mezereum.

F. Grimpel. ad nat. del. et sc.

ist an den Bruchstellen im Innern wie mit einer weissen baumwollenartigen fadigen Masse angefüllt.

Chemische Eigenschaften: Nach Gmelin und Baer finden sich in dem über die Seidelbastrinde abgezogenen Wasser, welches weder Schärfe noch alcalische Reaction zeigte, Spuren eines flüchtigen Oels, ausserdem enthielt sie: *Daphnin*, ein den Pflanzen Alcaloiden sich anschliessender Stoff, (farblose Kristalle, büschelförmige dünne Prismen von herbem bitterm Geschmack, weder sauer noch alcalisch reagirend, schwer in kaltem Wasser, leicht in kochendem, so wie in Alcohol und Aether auflöslich), ein scharfes Hartharz (vielleicht noch mit dem Alcaloid, welches Vauquelin in andern Arten entdeckte, verbunden) Wachs, gelbfärbender Stoff, gährungsfähiger nicht kristallisirbarer Schleimzucker, Gummi durch Galläpfeltinctur fällbar, durch Salzsäure ausziehbarer braunrother Extractivstoff, Holzfaser, freie Apfelsäure und apfelsaures Kali, Kalk und Bittererde. Das Daphnin und der harzige Stoff scheinen nun besonders die wirksamen Theile zu sein, welche auf der Haut Entzündung, Excoriation und seröse Absonderung hervorbringen, und im Innern wie ein scharfes Gift wirken, welches Entzündungen, heftiges Purgiren und Brechen herbeiführt.

Nutzen: Das ganze Gewächs ist in allen seinen Theilen scharf, nur von einigen Vögeln werden die Beeren ohne Schaden genossen. Zum medicinischen Gebrauch bedient man sich der Rinde, in Essig eingeweicht, zum Rothmachen der Haut, und um künstliche Geschwüre zu erzeugen. Innerlich brauchte man sonst eine Abkochung der Wurzel oder der Rinde, um Würmer zu vertreiben, bei venerischen, scirrhösen und gichtischen Krankheiten, auch zum Purgiren, wozu auch die Beeren, sonst officinell (*Semina Coccognidii*) noch wohl von den Landleuten benutzt werden, doch sind diese Mittel wegen ihrer sehr drastischen, scharfen und unsicheren Wirkung ganz zu verwerfen. Die Rinde soll zum Gelbfärben brauchbar sein.

Erklärung der Kupfertafel 15. *Ein blühender Zweig und ein fruchttragender mit Blättern in nat. Gr., a. eine Blume der Länge nach aufgeschnitten und b. ein Staubgefäss vergr. c. eine reife Frucht, d. dieselbe halb aufgeschnitten, e. ein Saamen und f. derselbe längs aufgeschnitten, alles in nat. Gr.*